

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetisches Mosaik

Fr. 861 300.— für die Sportler im Budget der Stadt Lausanne!

Die Stadt Lausanne sieht den Bau von neuen Leichtathletikanlagen vor, die jedoch nicht für grosse Wettkämpfe bestimmt sind, sondern den Jungen Trainingsmöglichkeiten schaffen sollen. Das Olympische Stadion soll ferner durch internationale Begegnungen zweckmässig benützt werden. Ferner rechnet man damit, im kommenden Herbst eine zweite Kunsteisbahn eröffnen zu können. Es werden darauf keine grossen Matches ausgetragen, sondern nur Begegnungen kleiner Klubs und Trainingsspiele. Weiter ist vorgesehen, die Jugendherberge in Bellerive zu vergrössern (260 Plätze).

Sie beabsichtigt auch die Schaffung eines dezentralisierten Schwimmbeckens in La Chablière-Boisy; ein weiteres Becken ist auf dem Reservoir des Chemin de la Fauvette geplant und ein Schwimmbad auf dem Platz des alten Schießstandes. Für die Kleinkaliberschützen sind moderne Installationen in Vernand vorgesehen. Des weitern wird das «Boulodrome» von Bellevaux vergrössert und eine neue Spielanlage ist in La Sallaz vorgesehen.

Nebst den jährlichen Amortisationen verschiedener Sportanlagen sieht die Stadt Lausanne in ihrem Budget für das Jahr 1964 die Summe von Fr. 861 300.— für die Sportler vor. Daran lässt sich ermesen, welches Interesse sie dem Sport und seinen Bedürfnissen entgegenbringt.

Es muss etwas gehen

In der «Neuen Bündner Zeitung» schreibt «Curia»: Immer wieder betonen die Schulärzte, dass die heutigen Schulen einen sehr grossen Prozentsatz von Schülern mit Haltungseffern aufweisen. Die Gründe für diese Erscheinung sind vielfach. Sie lassen sich wohl alle auf den gemeinsamen Nenner der Bewegungsarmut des modernen Lebens bringen.

Von hundert Schülern sind heute nachweisbar 85 entweder haltungsgefährdet oder bereits mit Haltungseffern behaftet. Was wird gegen diese alarmierende Erscheinung getan? Die Turnlehrer betonen die Notwendigkeit eines systematischen Haltungsturnens, aber bisher ist dieser Unterricht noch nicht eingeführt worden. Die heilgymnastische Abteilung des Kantonsspitals nimmt sich unter ärztlicher Kontrolle der schweren Haltungsanomalien an, leichtere Fälle aber finden nirgends Korrektur und Heilung. Nicht nur Kinder mit schweren Haltungseffern aber haben eine Behandlung nötig, sondern alle irgendwie in ihrer Haltung gefährdeten Kinder. Somit ergibt sich die Forderung nach Einführung eines sogenannten **H a l t u n g s t u r n e n s**, das in den obligatorischen Turnunterricht eingebaut werden kann.

Eine schlechte Haltung kann eine vorübergehende Erscheinung sein, sie kann aber auch zu einem bleibenden Fehler werden, ästhetisch unerfreulich und schwerste gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehend. Durch eine schlechte Haltung ist die Atmung behindert und wird die Tätigkeit des Herzens und anderer wichtiger Organe beeinträchtigt. Organischen Erkrankungen sind damit Tür und Tor geöffnet. Städte wie Basel und Luzern haben deshalb schon seit einiger Zeit die Notwendigkeit eines systematischen, haltungsverbessernden Turnens erkannt, und dieses in den Lehrplan ihrer Schulen eingebaut. In der Stadt Basel, die das Haltungsturnen als Sonderturnen bezeichnet, sind

38 Lehrkräfte mit Sonderklassen von 15 bis 25 Schülern an der Arbeit. Dieses Turnen ist dort unentgeltlich für die Eltern, denn die Stadt trägt die Kosten dieses Turnens. Wäre eine solche Lösung nicht auch bei uns möglich? Als Therapie für die vielen leichten bis mittelschweren Haltungseffern, als Prophylaxe für die haltungsgefährdeten Kinder?

4 000 Schüler bei Sport und Spiel

Der erweiterte Turnunterricht der städtischen Volksschule in Zürich ist freiwillig; er will mit leichtathletischen und volkstümlichen Übungen und Spielen, aber auch mit Wanderungen, Orientierungsläufen und Schwimmen den Schülern zu intensiverem Kontakt mit der Natur verhelfen und Gelegenheit zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung verschaffen.

An den Schlussfesten des Erweiterten Turnunterrichts der Oberstufe auf den Sport- und Spielanlagen aller sechs Schulkreise nehmen rund 4 000 Mädchen und Buben teil. Die Zuschauer rekrutieren sich vornehmlich aus Angehörigen, Geschwistern und Freunden des Schulturnens. Manche unter ihnen verfolgen die Wettkampfübungen mit Kennermiene und feuerten etwa bei den Stafettenläufen die Teilnehmer mit Zurufen an. Nicht zu übersehen war, wie schon letztes Jahr, der rassistische Einsatz der Mädchen bei den Kampfspielen, mit dem sie den Buben ebenbürtig waren. Darob vergass man nicht, den Wert der Rhythmikvorführungen zu schätzen, die immer noch einen wichtigen Bestandteil des Turnprogramms bilden. «T.-A.»

Wo bleibt die Fantasie?

Man rühmt den schweizerischen Mittelschulen nach, sie seien für den Sport (ihrer Schüler) aufgeschlossen und «up to date». Dass es auch — schwer zu verstehende — Ausnahmen gibt, möge folgende Begebenheit bezeugen: Gymnasiasten einer grossen Schweizer Stadt (nicht aus Basel!) hatten im Rahmen der herkömmlichen Sportwoche, etwa 100 Mann stark, in einem bekannten, für Lager sehr gut eingerichteten Berner Oberländer Wintersportplatz Quartier bezogen. Reisetag war wie üblich der Montag. Man traf — keine Seltenheit in diesem zu Ende gehenden Winter — allerdings keinen Schnee an, und ans Skifahren war vorerst nicht zu denken. Als am Dienstag auch noch kein Schnee geliefert wurde, beschloss die Leitung — die Heimreise anzutreten, und am Mittwoch packte die Schar Säcke und Koffer und steuerte wieder das Unterland an. Pikanterweise waren verschiedene Eltern dieser Gymnasiasten ebenfalls in den Ferien, die Wohnungen oder Häuser leer, die Burschen auf sich selber angewiesen. Niemandem unter den leitenden Lehrern des Lagers wäre es in den Sinn gekommen, statt Skisport zu betreiben ein Ersatzprogramm aufzuziehen; schliesslich hätte man auch (meint ganz bescheiden K-k im «Sportmosaik» der Basler Nachrichten) Wanderungen oder Ausflüge mit der Bahn arrangieren können. Hauptsache wäre doch gewesen, die Schüler hätten ein paar Tage in anderer Umgebung, in Bergklima, in Lageratmosphäre verbringen können. Wie sich später herausstellen sollte (es hagelte natürlich nachträglich Reklamationen von seiten der Eltern), hatte man es unterlassen, die Gegend des betreffenden Wintersportplatzes zu rekognoszieren und war einfach auf gut Glück ins Hochtal gefahren.